

Thomas Boyken

Kirsten Boie: „Die Jubiläums-Edition. Ihre schönsten Geschichten für Kinder“ (2020)

Jubiläen werden in der deutschen Kultur gerne begangen. 2020 ist Hölderlin- Beethoven- und Hegel-Jahr. Alle drei wurden 1770 geboren und wären dieses Jahr 250 Jahre alt geworden. Dagegen fällt Friedrich Engels ein wenig ab; aber immerhin hätte er dieses Jahr seinen 200. Geburtstag gefeiert. Manchmal sind solche Jubiläen auch Anlass, um überraschende Erkenntnisse zu gewinnen. Dass Hölderlin und Beethoven nicht nur Zeitgenossen waren, sondern auch im selben Jahr geboren wurden, ist wohl nur den Wenigsten präsent. Dies gilt auch für andere Jubilare. So wäre 2020 auch der 100. Geburtstag von Paul Celan und Charles Bukowski. Auch Federico Fellini und Wolfdietrich Schnurre hätten dieses Jahr ihren 100. Geburtstag gefeiert. Vier Autoren, die unterschiedlicher kaum sein könnten.

Da es sich meist um Verstorbene handelt, deren Geburtstag Anlass für Festreden, Geburtstagsartikel oder gar ganzer Veranstaltungsreihen ist, beschleicht einem manchmal das Gefühl, dass man sich vielleicht zu sehr in die Vergangenheit sehnt. Es gibt aber auch Kulturschaffende, Künstler und Autoren, deren Geburtstage schon zu Lebzeiten Anlass für Ehrerbietung sein können.

Am 19. März 2020 ist beispielsweise der Actionfilmheld Bruce Willis 65 Jahre alt geworden. Während „Die Bild der Frau“, die „Stuttgarter Nachrichten“ und der „Stern“ dem amerikanischen Filmstar gratulierten, haben die einschlägigen deutschsprachigen Feuilletons eine andere Person geehrt: am selben Tag feierte nämlich auch die Kinder- und Jugendbuchautorin Kirsten Boie ihren 70. Geburtstag. Tilman Spreckelsen hat in der F.A.Z. die Breite der Erzählerin Boie herausgestellt und auch die Radiostationen vom Deutschlandfunk bis zum NDR haben Beiträge aus Anlass ihres Geburtstags gebracht.

Boies siebzigster Geburtstag war für den Oetinger Verlag nicht nur die Gelegenheit, um Boies Essay „Das Lesen und ich“ auf den Markt zu bringen. Zusätzlich wurde vom Verlag eine Kirsten-Boie-Jubiläums-Edition veranstaltet. Es handelt sich um eine Sonderedition, die ausgewählte Werke Boies umfasst: „Das Schönste von Lena und King-Kong“, „Der kleine Ritter Trenk“, „Seeräuber Moses“, „Wir Kinder aus dem Möwenweg“ und „Vom Fuchs, der ein Reh sein wollte“ sind nun jeweils als Hardcoverausgabe im praktischen Schubert verfügbar. Damit konzentriert sich die Edition auf Kerntexte von Boies Kinderliteratur. Ihre Jugendromane, wie beispielsweise „Ein Sommer in Sommerby“ oder „Nicht Chicago, nicht hier“, finden sich hier nicht. Selbstverständlich muss man bei so einer Auswahl immer Entscheidungen treffen. Dass man sich hier aber auf die Erzählungen konzentriert hat, die vor allem an kindliche Leser*innen gerichtet sind – teilweise wohl auch als Vorlesebuch

gedacht sind –, hat wahrscheinlich einen Grund: Denn so kann der Verlag für die gesamte Sammlung die Altersempfehlung ab 6 Jahren geben.

Da es sich bei der Auswahl mit der Ausnahme der Erzählung „Vom Fuchs, der ein Reh sein wollte“ um Reihentitel handelt, ist die Jubiläumsedition auch marktstrategisch gut zusammengestellt. Liegen vom „Ritter Trenk“ doch fünf weitere, von „Seeräubern Moses“ immerhin noch ein weiterer Band und von der „Möwenweg“-Reihe noch zehn weitere Titel vor. Der vierte Band im Schuber, „Das Schönste von Lena und King-Kong“, versammelt einige kurze Erzählungen der Reihen „Lena“ und „King-Kong“. Die „Lena“-Reihe umfasst insgesamt zehn Bände, King-Kong hat immerhin neun Bände.

Schlaglichtartig sieht man, wie umfangreich das Werk von Kirsten Boie ist. Gleichzeitig bietet die Jubiläumsausgabe einen vielversprechenden Ausgangspunkt, um dieses umfangreiche Werk zu erkunden. Die hier präsentierten Texte erstrecken sich überdies über mehrere Jahrzehnte: Das erste King-Kong-Buch wurde 1989 publiziert; das neueste Buch der „Möwenweg“-Reihe ist in diesem Jahr erschienen. Wer also einen Überblick über und einen Einstieg in Kirsten Boies kinderliterarisches Werk wünscht, ist mit der Jubiläumsausgabe sehr gut ausgestattet, wenngleich ich mir als Literaturwissenschaftler Hinweise auf die jeweiligen Erstveröffentlichungen gewünscht hätte. Aber es handelt sich um eine Lesefassung ausgewählter Texte, und diese Lesefassung ist meines Erachtens gelungen. Mit 65 Euro ist der Preis nicht gerade gering. Die über 1200 Seiten bieten jedoch ausreichend Lesezeit. Zudem spenden der Oetinger Verlag und der Zeitverlag Gerd Bucerius jeweils 5 Euro pro verkauftes Exemplar dieser Edition der von Kirsten Boie gegründeten Möwenweg-Stiftung. Die Stiftung fördert Projekte zur Leseförderung und Flüchtlingshilfe; der Schwerpunkt der Förderung liegt derzeit auf einem AIDS-Waisenprojekt in Swasiland.

Wenn ich eingangs gesagt habe, dass man mit dieser Jubiläumsausgabe einen fundierten Überblick über Kirsten Boies kinderliterarisches Werk bekommt, dann muss ich dies zum einen ein wenig einschränken; und zum anderen muss ich etwas genauer ausführen, was ich damit meine. Zunächst zur Einschränkung: Versammelt sind hier Texte, die stets durch Illustrationen begleitet werden. Für die Illustrationen der Seeräubern Moses- und der Ritter-Trenk-Reihe ist Barbara Scholz verantwortlich. Die Möwenweg-Reihe hat Katrin Engelking illustriert; die Bände seit 2016 werden von Nadine Reitz illustriert. Und Silke Brix hat die Bilder für „Lena“ und „King-Kong“ erstellt.

Die Jugendromane Boies sind, wie gesagt, nicht in die Jubiläumsedition gekommen, ohnehin sind die zahlreichen Einzeltitel ihres Schaffens nicht vertreten. Dies mag mitunter auch an der Länge der Texte liegen; vielleicht ging es dem Verlag aber auch um einen altershomogenen Adressatenkreis. Denn sowohl stilistisch als thematisch ist die Geschichte um Seeräubern Moses ganz anders gestaltet als beispielsweise das Jugendbuch „Erwachsene

reden. Marco hat was getan“, das über den 15-jährigen Marco handelt, der einen Brandanschlag auf ein Haus türkischer Einwanderer verübt hat. Geht es hier um eine Art Milieustudie, die sich mit der Perpetuierung von Ausländerfeindlichkeit und Nationalismus befasst, geht es in „Seeräubern Moses“ doch wesentlich leichter und heiterer zu. Hier hinterfragt Boie Geschlechterklischees, spielt mit den stereotypen Erzählweisen der Piratengeschichte und kann zudem allerhand nautisches und seemännisches Wissen unterbringen. Die Geschichte um Seeräubern Moses wird von einer unbeteiligten Erzählinstanz geschildert, die wohl in einer zeitlichen Distanz zum erzählten Geschehen steht. Dadurch kann sie immer wieder Erklärungen einflechten. Dabei spricht die Erzählinstanz den kindlichen Leser direkt an: „Du musst ja bedenken, dass es rund um die Ostsee viele kleine Länder gab damals, viel mehr als heute, und alle hatten sie ihren eigenen Herzog oder ihren König oder was weiß ich, wie der Chef eben hieß.“ (S. 45).

Zwar nutzt auch der Jugendroman „Erwachsene erzählen. Marco hat was getan“ das Mittel der späteren Erzählung. Allerdings wird die Geschichte um Marco aus der Sicht eines Journalisten geschildert, der im Rahmen des Brandanschlags recherchiert. Hier kommen eher Elemente einer Kriminalgeschichte hinzu, der Spannungsaufbau ist an den Erkenntnissen des Journalisten gebunden.

Wie die Geschichten von Boie erzählt werden, ist dabei von besonderer Bedeutung. Ich möchte hier kurz auf „Der kleine Ritter Trenk“ eingehen. Der erste Band von „Ritter Trenk“ folgt der Reise und Ausbildung des siebenjährigen Bauernjungen Trenk vom Tausendschlag. Weil der Lehnsherr seiner Familie zu viele Abgaben fordert und sie deswegen hungern müssen, beschließt Trenk sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Er reißt aus. Über Umwege kommt er dabei unter falscher Identität zur Ritterausbildung zu Hans vom Hohenlob. Gemeinsam mit der Tochter von Hans, die eigentlich gerne Ritter werden möchte, was ihr aber aufgrund ihres Geschlechts vom Vater verwehrt wird, gelingt es Trenk, mehrere Abenteuer zu bestehen. Schließlich wird seine wahre Identität aufgeklärt. Weil er sich aber in zahlreichen Notsituationen bewährt hat, gewährt ihm der Fürst die Ausbildung zum Ritter weiter zu verfolgen.

Dass es sich hierbei um ein enthistorisiertes Mittelalter handelt, dürfte bereits mit dieser kurzen Inhaltsskizze deutlich geworden sein. Dass die Fremdheit dieser Epoche für die kindlichen Rezipienten eingegeben wird, liegt auch an den Passagen, wo sich die Erzählinstanz den kindlichen Lesern zuwendet: „Jetzt will ich vom kleinen Ritter Trenk vom Tausendschlag erzählen, der so tapfer war und so schlau und außerdem auch noch so nett, dass er berühmt wurde von den Bergen bis zum Meer, und das war damals fast die ganze Welt, musst du bedenken, weil Amerika ja noch nicht entdeckt war.“ (S. 9) So wie bei „Seeräubern Moses“ spricht die Erzählinstanz die Lesenden direkt mit „Du“ an und ebnet so Fremdheit und Alterität ein. Oder wie es Ulf Abraham und Kristina Bismarck ausgedrückt

haben: Die Erzählinstanz setzt „das Neue, Unbekannte, Fremde stets in Bezug zu der dem Leser vertrauten Welt.“¹

Der Assoziationsraum Mittelalter, der als Setting für eine Kinder-Emanzipations- und Abenteuergeschichte fungiert, wird auch über die Buchgestaltung hergestellt. Die Buchgestaltung imitiert nämlich punktuell mittelalterlicher Kodices. Das Buch besteht aus insgesamt vier Teilen, wobei jeder Teil mit einer solchen Buch-im-Buch-Illustration bebildert wird. Diese Illustration rückt zu Beginn eines jeden Kapitels an den Anfang, wobei sie die Position einer verzierten Majuskel einnimmt. Typographisch stellt „Der kleine Ritter Trenk“ dabei die Assoziation zu mittelalterlicher Ästhetik her.

Die Jubiläums-Edition ist ein wunderbarer Ausgangspunkt, um Kirsten Boies umfangreiches und thematisch wie stilistisch vielschichtiges Werk zu erkunden. Man muss dabei nur wissen, dass Boie neben den Trenks, den Seeräubern Moses' und den Kindern aus dem Möwenweg eben auch andere Texte geschrieben hat. Aber schließlich hat Bruce Willis ja auch mehr Filme als „Die Hard“ gedreht – allerdings würde ich die literarische Bandbreite von Kirsten Boie doch größer einschätzen als die schauspielerische Variabilität von Bruce Willis. Bei allen Beiträgen zu Boies siebzigsten Geburtstag: Mit einem Vergleich zwischen Boie und Bruce Willis hat wohl noch keiner geschlossen...

¹ Ulf Abraham und Kristina Bismarck: Kinder- und Jugendliteratur als Tor zu mittelalterlichen Welten. In: Ingrid Bennewitz und Andrea Schindler (Hg.): Mittelalter im Kinder- und Jugendbuch. Akten der Tagung Bamberg 2010. Bamberg 2012, S. 79-90, hier S. 82.